



## Königsbergische Gelehrte und Politische Zeitungen.

Mit allergnädigster Freyheit.

44tes Stück. Montag, den 2. Julius 1764.

Fortsetzung des Altonaer Artikels.

Was er von der Erlösung Jesu lehret, ist nicht völlig deutlich. Er beschreibet ihre Früchte oft nur in der erwähnten Unsterblichkeit und Auferstehung. Doch sagt er auch: Jesus hat die Sünden der Welt getragen, und die Menschen versöhnet, daß sie ein ewiges Leben hoffen können, dazu gehört die Gerechtigkeit des Glaubens, und die Bemühung das Gesetz der Freyheit zu halten. Jener soll die Annehmung des Wortes von der Versöhnung, dies die Befolgung der Sittenlehre Jesu seyn. Doch hat er nie von der Vernehmung von dem thätigen verdienstlichen Gehorsam Jesu, und seiner Befreyung von der Schuld der Sünde geredet. Duse und Glauben sind bey ihm einley. Die Zerknirschung und Reue über die Sünde ist ganz ausgelassen. Verwundung, Wiebergeburt, Erleuchtung, Heiligung sind in sehr mildem Verstande genommen, wie sie zur Noth auch der Socinianer nehmen kann. Die Wirkungen des Heil Geistes sind von dem Werk der Natur nicht zu unterscheiden, und dieser Unterschied ist nur denn merklich, wenn wir die Gabe Wunder zu thun haben. Hieraus möchte folgen, daß die Tugenden eines Epictets und Scipio Africanus eben so gut christlich und vom Geist gewirket sind, als die Tugenden der Gläubigen. Und dies möchten uns auch wohl die neuerer Religionschöpfer einbilden, um die natürliche und geoffenbarte Religion zu einer und derselben Sache zu machen, welches auch durch Beyhülfe dieses Satzes ziemlich gut angeht. Taus und Abendmahl lehret der Herr Werk, nach dem reformirten Lehrbegriff. Was er vom Exorcismus sagt, möchten wir nicht eben mißbilligen, wenn er in allen

Stücken so viel Recht als in diesem hätte. Da wir übrigens gezeiget haben, daß Herr V. seinen eigenen Grundsätzen nicht immer treu ist; so wollen wir zum Ueberflus auf den Grundriß, der als ein Catechismus in Fragen und Antworten verfaßt ist, verweisen. Das, was Herr V. in demselben als biblische Wahrheit lehret ist in Absicht der Stärke der Beweise noch weit unter denen Lehren und Beweisen der lutherischen Kirche, die er mit so viel Dreistigkeit verachtet, z. E. die 59ste Frage: wie muß das Verhältniß der Meister, Gesellen und Lehrlingen seyn? Die 42ste: Warum ist erlaubt die höchstmögliche Bezahlung zu nehmen? sollte man in keiner biblischen Religion vermuthen, da ihre Verantwortung nicht aus ausdrücklichen Stellen der Heil. Schrift, sondern aus dem Natur- und Völkerecht erharret werden können. So ist auch die 52ste von der Ehescheidung gewiß nicht aus dem N. Testament, sondern aus denen willkührlichen iuribus matrimonialibus geschöpft worden. Demjenigen, der diese biblische Religion genauer prüfen will, geben wir nur den Rath, zu untersuchen, ob nicht die meisten Schriftklärungen des Herrn V. blos willkührlich sind. Dies wenig, was wir hier angeführt, wird zureichen, von einem Buch, welches Ansehen macht, einen Begriff zu geben. Wenn Herr Vasedow in seiner Reformation hätte glücklich seyn wollen, so hätte er erst unsere bisherige hermeneutische und exegetische Regeln umstoßen müssen. Dies ist noch nicht geschehen, und es gehört auch etwas mehr dazu, als Professor zu seyn, — in Altona zu wohnen — eine Philatelie zu schreiben — und Vasedow zu heißen. Bisher hat sich der Verfasser so wie die Hermaus

dermaus



bermaus des Kosops verhalten, und nach Gelegen-  
heit der Umstände bald unter die vierfüßige, bald un-  
ter die stiegenden Thiere gezählt. Und man kann  
freylich noch nicht sagen, ob er ein Socinianer, Ari-  
claner, Pelagianer in — — aner ist. Es ge-  
hören diese Fragen unter seine Catechismusfragen,  
die die Zeit und wackere Männer beantwortet wer-  
den. Wir aber empfehlen uns hiemit, und über-  
lassen den Herrn Verfasser denen Hamburgischen wi-  
ßigen und unwüßigen, grünlüchen und seichten Sta-  
theischristen zu beliebiger Züchtigung und Gegenwehr,  
ohne ihm das Verdienst eines gelehrten Mannes ab-  
zusprechen. Kostet in der Kanterschen Buchhand-  
lung alhier wie auch in Elbing und Mitau 1 fl. 24 gr.

#### Königsberg.

Vey unserm Vorteger ist herausgekommen *Tha p:  
sodie* 26. 26. Herr Hippel äußert gleich zu An-  
fange dieses schwermüthigen Gedichtes so viel Lust zu  
klagen, daß man recht aufmerksam wird, sein Schick-  
sal kennen zu lernen.

#### Nehmt Klüfte —

Nehmt einen Jüngling auf, der seines Lebens satt  
Genüß beglückter sitzt, wenn er geklaget hat,  
Zeit seinem trüben Blick, wie bey dem Dampf  
der Sorgen

Der Freude Ebenbild: die Sonne und den Morgen  
Nacht daß der Wiederschall auch Seufzer nicht  
verhöret

Und an Empfinden treu, sie nahen Wäldern lehrt.  
Der Wähe spätes Lied hauch in dem matten Busen  
Kein Feuer zur Dichtkunst auf. Seyd Eulen mei-  
ne Musen.

Er beschreibet die Jahre seiner Kindheit, welche  
er sich zurück wünscht.

Ich pflückte Weischen ab, und steckte sie mir an,  
Wenn ich aufs blanke Kleid des Prinzen mich be-  
sahm,

Die Stellen, in welchen er uns mit seiner Schwere-  
muth bekannter macht, sind affectvoll, allein weil er  
seine Offenherzigkeit zu früh für die Mergierde des  
Lesers bedroht; so muß man seine Klagen nothwendig  
digetweise größer als sein Unglück halten.

Kein Hypochonder Freund! der Sterne sucht  
und fällt

Bersucht aus Eigensinn mein Loos in dieser Welt,  
Groß durch ein zinsbar Amt wagt plump wie ihre  
Trachten

Dies Herz, das sie verkennt, die Thorheit zu  
verachten.

Und willst du ihren Stolz nach Gründen wider-  
sprechen,

Gleich wird sie über dir zehn Richterkränze brechen.  
Man meld ihr deinen Tod, ihr Joun sehrst sich  
nicht ab,

Mit Flüchen steht er auf, und spät noch auf dein  
Grab

Leicht wie ein Tänzer tritt, mit ausgefermten Minen  
Erscheint nach ihr der Zeit und spricht gedückt:  
zu dienen.

— — — — — und dürst ich nur die größten  
meiner Klagen

Von Menschen abgezäumt in langen Seufzern wa-  
gen!

Wird der bemooste Fels durch Trauer gar erweicht,  
Und mein gespanntes Herz geheimnißfrey und leicht.  
Schweig! unbemanner Mund, fallt leiser treue  
Zähren —

Sein Trost ist der Tod der auch seinem geglückten  
elegischen Ton der angemessenste ist.

Vom eisern Nord bestürmt fällt erst ein Pals  
laß ein,

Für meine Hütte, wird der Zephyr Sieger seyn.

Der Beschluß ist an seinen Freund von K \* \* ges-  
richtet, dem er einen T e j e r zum Freunde wünscht.

Tiefseufzend nenn mich ich zum langen Abends  
sumden;

Wenn ihr den stillen Hayn harmonisch durch ems-  
pfinden,

Fällt denn ein welkes Blatt auf deinen Schoos  
herab;

Sey voller Redlichkeit dein Wunsch für mich:  
Das Grab.

Kostet in der Kanterschen Buchhandlung alhier wie  
auch in Elbing und Mitau 1 Licht.

Wir theilen unsern Lesern noch einige *Ländliche*  
Empfindungen von diesem Dichter mit.

Glückselig, den umwölkt von väterlichen Linden  
Kein Strahl der Mittagsonne greift.

Hier wird kein Schwächer ihn mit seiner Zeitung  
finden,

Daß heut in Pohlen Reichstag ist.

Entfernt vom Ungeßüm, das in den Städten  
lermet,

Erhöret weder Nutzen ihn noch Geld,  
Ihm ist, wenn um sein Haupt ein Müdenlager

schwarmer

Als seho er die große Welt.

Sein angefordertes Gut von Seufzern unger  
schwert,  
Aus unterdrückter Wittwen Brust,  
Hat was ein Weiser braucht, Brod, welches ihn  
ernährt,  
Und Leidenschaften ihm zur Luft.

Da lebt er unbesorgt für seiner Zeiten Ehre  
Und spricht zur Autorität: steh —  
Wenn er zu seinem Weib noch heute König wäre,  
Wär dies gewiß sein Sausouci.

Sein Weib bey frischer Milch in zephrinlichem  
Kleide  
Woll wie ein blühnder Apfelbaum,  
Seht! wie verkleinert sie die gnädige Frau in Seite  
Vey Caffee und Champagnerschaum.

Der Busen, den ein Kranz von Lilien versteckt  
Quillt zwar durch keinen Perlenkranz;  
Hat seine Grazien kein Sauerbülck besetzt,  
Wer trägt, ob er Perlen trug?

Wenn ihr die Kunst aus Weid Quadrillen gleich  
verheeret;  
Schwebt sie doch schön im frohen Reihn,

Berlin, den 26. Jun.

Er. Königl. Maj. haben den Baron von Brand,  
bisherigen Residenten bey dem Oberheinschen Kreis  
se zu Dero gevollmächtigten Minister bey den Chur-  
fürstlich Mainzisch und Pfälzischen Höfen ernannt.  
Die hiesigen drey Freymaurerlogen feyerten am vor-  
rigen Sonntage in den Gerst- und Weisfischen Gärten  
ihre gewöhnliches Johannisfest, und lieffen eine  
ansehnliche Summe unter die Armen austheilen.

Cassel, den 12. Jun.

Der berühmte Professor der Mathematik und  
Physik, Herr Stegmann, welcher sich durch die Er-  
findung und Verbesserung verschiedner Instrumente  
bereits bekannt gemacht, hat ein Microscopium er-  
funden, welches man mit Rechte ein allgemeines nen-  
nen kan, indem in einer einzigen Maschine ein ein-  
faches zusammengesetztes und Sonnenmicroscopium  
verbunden ist, welches letztere den Vorzug hat, daß  
es horizontal stehen bleibt, da die bisher bekannnten  
eine weit un bequemere Stellung gehabt. Der Er-  
finder hat doppelte Objectivgläser bey diesem Mi-  
croscop angebracht, die zur Vergrößerung und Erhel-  
lung der Gegenstände nicht wenig beitragen. Man  
kan die dunklen Körper eben so gut durch das Zusam-  
mengesetzte, als durch das Sonnenmicroscop erblic-  
ken. Er verfertigt auch den berühmten Holländis-  
chen Tabum.

Ein ausgeleuteter Schritt nach Regeln abgezählter  
Nacht nicht den Fuß der Damen klein.

Sie bricht den Sonnenschirm sich von Kasia  
Staniensbäumen

Im Wasserfall besieht sie sich —  
Und gehn sie Hand in Hand in Fluren und in  
Haynen

Rußt jedes zärtlich: Du und Ich.

Seht da des Weisen Loos, das zu getreuen  
Händen

Der Himmel ihm zum Erbtheil gab,  
Und fangen Jahre an ihm Kräfte zu entwenden  
Bleibt er ihm drüber einen Stab.

Ein frommer Sohn gerührt von seines Vaters  
Lehren

Gräbt weinend ihm ein spätes Grab,  
Und trocknet keine sich von den gerechten Zähnen,  
Aus Stolz vor andern Leuten ab.

... lohne so für seine Treue, Himmel!  
Und meinem ärgsten Feinde bleib  
Ein glänzender Gedächtniß, im väterlichen Gerümmel  
Ein Titel und begabter Weis.

Brüssel, den 11. Jun.

Mit Genehmigung Ihrer Apostolischen Maj. wird  
unter dem Schutze unsers Stadthalters, alhier eine  
neue Ritterschule angelegt. Die ordentlichen Lehren  
gen deren darinnen Studirenden werden im Fechten,  
in der Mathematic, im Tanzen, in Erlernung der  
französischen, deutschen und andern Sprachen nebst  
ihrer Schreibart, bestehen. Man verspricht ihnen  
für 90 Louis oder Guinees Wohnung, Tisch, Unter-  
richt und Aufsicht, den 1ten Aug. wird der Anfang seyn.

Paris, den 4. Jun.

In allen Seeplätzen und auf allen Danwerften  
des Königreichs, wird an der Erbauung der Schiffe  
mit unbeschreiblichem Fleiß gearbeitet, so daß noch  
vor Ende des jetzt laufenden Jahres 50 Krieges-  
schiffe nebst einer beträchtlichen Anzahl Fregatten,  
zum Kriege gerüsteten Chaluppen, Brandschiffen  
und Bombardiergallotten, die von unserm Hofe außer  
Landes angekauften Schiffe mit einbeziffen, segelfertig  
seyn dürften. Mit Privatbriefen aus der Schweiz  
hat man, daß die Ureuhen in Lucern noch nicht ganz  
gestillet seyn sollen, und daß sich noch vielleicht üble  
Folgen ereignen könnten.

London, den 12. Jun.

Am letzten Geburtstage des Königes erschienen  
fast alle Damen bey Hofe in außerordentlich welt-  
lichen Kleidern und mit täglich erhöhter Pracht. Die  
Kas



Academie zur Aufmunterung der Künste, Manufacturen und der Handlung ertheilte dem Herrn Keyse, einem berühmten Wähler für die Erfindung der Methode Crayons zu figuriren, so daß sie mit Seife und Wasser geschwurt werden können, ohne dadurch im geringsten verletzt zu werden, eine Belohnung von 30 Guineen. Herrn Kingrose wurde gleichfalls für einen neu erfundenen Vortheil im Ackerbau eine Prämie von 10 Guineen zugesprochen. Auch erhielt ein Frauenzimmer für ein mit Stricknadeln verfertigtes vorzügliches Stück Spitzen eine Belohnung von 10 Guineen.

Warschau, den 21. Jun.

Da immer mehr Projecte zur Constitution aufs Tapet gebracht werden, so hat der Reichstag noch nicht geendigt werden können, doch dürfte er nunmehr diese Woche geschlossen werden, weshalb auch die künftige Relations und Antielections-Landtage auf den 23ten Julii, und der Wahlreichtag auf den 27ten Augusti verschoben worden. Nachdem die Herren Großschatzmeister beyder Nationen ihre Rechnungen abgelegt, so sind sie am 15ten dieses quittiret worden. Nach dem Schluß der considerirten Etände soll der Lithauische Schatz jährlich an Sr. Durchl. dem Fürsten Czartoricki, Großkanzler von Lithauen, so lange Sie leben werden 8000 Gulden zahlen, im gleichen eine gewisse Summe dem Lithauischen Conföderationsmarschall. Vorige Woche wurde beschloffen Ausländer, Dissidenten, und alle Personen bürgerlichen und Bauernstandes von allen Aemtern und Functionen in Pohlen und Lithauen auszuschließen. Am 10ten dieses wurde festgesetzt, denen Herren Feldherren von Lithauen die Entwaffnung der sammtlich dem Fürsten Radziwill Wojwoden von Wilda angehörigen Milice aufzutragen: und ihm alle Kaynen und Ammunition abzunehmen. Vorgestern aber ist der Schluß bestanden, vor diesmal die Krönung des künftigen Königes in Warschau zu halten, und dem Fürsten Primas Durchl. ausbeubenden Schätzen 150000 dem Fürsten Reichstagsmarschallen, 60000 dem Herrn Kronsecretario 10000 nebst Versprechung des ersten vacanten Bischofthums und dem Reichstagssecretario Herr Ogrodzki 10000 Gulden anzukun zahlen. Der Herr Krongroßschatzmeister hat sein zu Warschau befindliches Palais vor 25000 Ducaten dem Bischof von Lujawien überlassen. Der Röm. Kayserl. Herr Gesandte befindet sich noch allhier zu segen, und man höret weiter nichts von dessen Rückreise nach Wien. Der über die Fürst. Czartorickische Hanstruppen das Commando führende Hr. Branicki, Stierock von Galiz hat eine Parthey der Feldherlichen Armee bey Nieke in Oesbürg geschlagen, und 30 dem Herrn Krongroßschatzherren gehörige Das

gengewagen abgenommen, nicht minder die weiblichen Domeiquen von 1 eissen Gemahlin gefangen, die er aber nach Szepyn hat abführen lassen. Man will hier sagen, daß der Fürst Wojwod von Wilda das dem Herrn Großschatzmeister von Lithauen gehörige Schloß Tercepot eingenommen, und daselbst alle seine Schätze erbeutet, auch 300 Mann gefangen genommen. hingegen ist die sichere Nachricht aus Lithauen eingegangen, daß am Pfingstheiligenabend die Considerirten das Fürstl. Radziwilsche Schloß attackirte, und daß solches schon am letzten Februartag wegen Mangel an Proviant zu capituliren angegangen, ob es gleich mit Ammunition genugsam versehen gewesen; besagte Truppen haben sowohl das selbst als in andern Radziwilschen Gütern Proviant und Contribution ausgegrübet.

St. Peter sburg, vom 1. Jun.

Man mach Anstalten den Kontakta, einem Arm von der Irewa und der Tschorne-Ketscha, eine größere Fiese zu geben und sie mit Steinen einzufassen. Diese für die Handlung sehr nützliche Unternehmung wird über 800000 Rubel zu stehen kommen. Ihre Majest. haben dero Einwilligung zur Errichtung einer neuen Schule der Künste gegeben. Es ist das zu ein Haus bestimmet, worinnen bis jetzt 60 Kinder der 5 bis 6 Jahr alt, von 3 zu 3 Jahren, wo man 60 andre aufnimmt, unterrichtet werden. Die ganze Anzahl soll sich nicht über 300 erstrecken. Diese Kinder werden bis ins 15te Jahr nach ihrer verschiedenen Bestimmung, von geschickten Lehrern, welche sich um die Bildung ihres Herzens sowohl als um die Verbesserung ihres Verstandes bemühen werden, unterwiesen. Den 10ten des verwichnen Monats als am Geburtsstage Ihres Maj. nahm diese löbliche Stiftung ihren Anfang.

Königsberg, den 30. Jun.

Heute des Morgens starb allhier Herr D. Theodor Voigt, Königl. Preuss. Papiellrath, zweyter ordentlich Lehrter der Rechte und Bürgermeister der Stadt Königsberg, als Senior der ganzen Academie in einem Alter von 84 Jahren. Er war seit 1706 Doctor Juris, und verwaltete seine Aemter noch einige Wochen vor seinem Tode mit unerwüthtem Fleiße. Das Andenken dieses würdigen Greises wird bey unsrer Stadt und Academie unvergesslich seyn.

Diese Zeitungen werden Montags und Freytags um 10 Uhr Vermittags im Kanterschen Buchladen ausgegeben, alwo auch noch von den hiesigen resp. Liebhabern die Pannumeration auf dies dritte Quartal mit 2 fl. angenommen wird, Auswärtige aber belibien sich deshalbs bey jedem Postamt ihres Orts zu melden.